

**FDGB Groß-Berlin  
Kultur und Schulung**

**Berlin, den 16.6.1953  
Arli./Za.**

**BERICHT VOM EINSATZ STALIN-ALLEE  
(Hochhaus Strausberger Platz)**

Kollege Bruno Sommerer und Artur Liebenau wurden beauftragt, mit den Kollegen vom Hochhaus und Block 40 zu diskutieren.

Wir suchten die BGL und das Parteisekretariat auf und hatten mit den Kollegen bzw. Genossen eine informatorische Beratung. Wie uns diese Kollegen mitteilten, bestand eine unklare Situation nur bei der Zimmererbrigade. Die am Hochhaus beschäftigten Transportbrigaden Düring und Jonscher hatten in der Normenfrage keine Schwierigkeiten. Die Brigade J. hatte ihre Normen freiwillig um 20% erhöht. Der inzwischen hinzugezogene Bauleiter K. bestätigte uns, daß auf der Baustelle im allgemeinen Ruhe ist und nur durch die Zimmererbrigade Komplikationen zu befürchten sind. Die Zimmererbrigade hatte zu 9.00 Uhr in der Frühstücksbude eine Brigadenversammlung einberufen. Wir beschlossen, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Die Versammlung selbst brachte eine umfassende Diskussion der Kollegen, die an einer Reihe von Mißständen eine sachliche, aber heftige Kritik übten. Kernpunkte der Diskussion waren: Die Normenfrage, wobei festgestellt wurde, daß eine Reihe von Normen unreal sind, andere Normen dekretiert wurden. Die zur Zeit gezahlten Stundenlöhne sind in den Grenzen von DM 1,38 bis DM 1,98 für Facharbeiter. Es gibt Normen z.B. für das Anschlagen von Lignolitplatten, die teils zement-, teils gipsgebunden sind, wobei für beide Arbeitsvorgänge die gleiche Norm gezahlt wird. Da die Gipsplatten nun sehr brüchig sind und in 80 Prozent der vorkommenden Arbeiten verwendet werden, kommen die Kollegen mit der Norm nicht zurecht. Sie verlangen seit längerer Zeit eine Korrektur. Die damit beauftragten Stellen (Normenbearbeiter, Werkleitung, Magistrat) haben bis heute noch keine Klärung herbeiführen können. Wir sehen hierin mit einen Grund für die starke Erregung in dieser Brigade. Die Kollegen der Brigade teilten uns mit, daß eine ganze Reihe von ihnen erhebliche Miets- und andere Schulden machen müssen, da ihr Lohneinkommen nur für die unmittelbaren Ernährungsbedürfnisse ausreicht. Eine Kritik an den Maßnahmen des ZK unserer Partei und des Ministerrats der DDR wurde insofern geäußert, daß sie wohl eine Achtung für die Einsicht in die Fehler haben, aber die Fehler selbst für so schwerwiegend halten, daß nur noch grundlegende Veränderungen die Lage normalisieren können. U.a. verlangten sie in diesem Zusammenhang die Senkung der Normen und der Preise.

<i>Bundeszentrale für politische Bildung</i>	<i>DeutschlandRadio</i>	<i>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</i>
--	-------------------------	---

Da die Versammlung bis zu diesem Zeitpunkt die Frühstückspause längst überschritten hatte, beschlossen die Kollegen, die ausfallende Arbeitszeit nachzuarbeiten, bestanden aber auf einer Klärung aller sie bewegenden Fragen in dieser Versammlung.

Nachdem 10 Kollegen gesprochen hatten, sprachen die Kollegen Sommerer und Liebenau in der Diskussion. Die Situation war so, das wir die Versammlung fest in den Händen hatten und durch unsere Argumente der Anfang einer Klärung der Fragen vorhanden war.

10.40 Uhr bemerkten wir durch die Fenster der Baubude einen anmarschierenden Demonstrationzug, der, von der Waßmannstraße kommend, in die Stalin-Allee einbog. Der Demonstration wurde ein großes Transparent vorangetragen mit der Losung: „Wir Bauarbeiter fordern die Senkung der Normen.“ Als die Kollegen den Demonstrationzug bemerkten, sprangen sie alle auf und mit den Rufen: „Heraus zur Demonstration, übt Solidarität“ schlossen sie sich der Demonstration an. Es war uns nicht möglich, die Kollegen zurückzuhalten. Wir begaben uns sofort zum Parteisekretariat und verständigten von dort aus den Kollegen Willi K. von der Tatsache des Stattfindens der Demonstration.

Die Demonstration zog weiter durch die Stalin-Allee und wuchs ständig durch die Teilnahme der Bauarbeiter der anderen Baustellen. In der Kadiner Strasse holten wir die Demonstranten ein, die inzwischen auf 1.200 Mann angewachsen waren. Ununterbrochen wurden in Sprechchören folgende Losungen gerufen: „Wir fordern Senkung der Normen und der Preise“, „Wir sind Arbeiter und keine Sklaven“, „Bauarbeiter schließt Euch an, Einigkeit macht stark“. Zweimal wurde in der Stalin-Allee als einzige politische Losung gerufen: „Wir fordern ein freies Berlin“ und ein Demonstrant rief „Nieder mit dem FDGB“.

Diese Losungen fanden aber keinen Anklang. Die Demonstration war im allgemeinen diszipliniert. Aufkommende Zwischenfälle wurden von den Demonstranten selbst bereinigt. Man hatte den Eindruck, daß die gesamte Demonstration organisiert und gelenkt war von einer Stelle, die wir aber nicht feststellen konnten. Wir beobachteten, daß die Träger des Transparents sehr oft wechselten, daß an der Spitze der Demonstration ein Schlägertrupp marschierte (einer hatte einen Schippenstiel, mit dem er provokatorisch herumfuchtelte).

Ganz voraus der Demonstration gingen Beobachter, die darauf achteten, das nicht fotografiert wurde. An der Ecke Marschlewskistr./Stalin-Allee wurde ein Passant, der fotografiert hatte, von den Demonstranten gezwungen, den Film zu vernichten. Die Demonstration bewegte sich jetzt in Richtung Alexanderplatz und war durch das ständige Hinzukommen von Bauarbeitern auf 2.000 Mann gewachsen. Der Alexanderplatz wurde überquert und nach Einbiegen in die Klosterstraße das Stadthaus erreicht. Das Ziel der Demonstration war die Baustelle der Staatsoper.

Zu diesem Zeitpunkt führen wir zurück zur Stalin-Allee, um mit den wenigen zurückgebliebenen Arbeitern zu diskutieren. So trafen wir beispielsweise an der Erfrischungsbude am Strausberger Platz eine größere Gruppe von Arbeitern, die nicht mitdemonstrierte. Einer der Kollegen sagte uns auf eine diesbezügliche Frage, daß er und

<i>Bundeszentrale für politische Bildung</i>	<i>DeutschlandRadio</i>	<i>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</i>
--	-------------------------	---

seine Kollegen auch nicht mit allem einverstanden sind, aber diesen Quatsch nicht mitmachen. Er sagte, wir sind deutsche Facharbeiter und keine Hammelherde. Seiner Meinung nach liegen die tiefsten Ursachen dieser Mißstände in der Spaltung Berlins und Deutschlands. Sie sollen uns Deutschen mal ein bißchen Luft lassen, wir kriegen die Karre selbst wieder aus dem Dreck.

Anschließend begaben wir uns zum Parteisekretariat der Baustelle und legten im Beisein des Bauleiters folgende Maßnahmen fest:

Am Mittwoch, dem 17.6.53, 6.45 Uhr, Baustellenversammlung mit der Zimmererbrigade als Fortsetzung der abgebrochenen Versammlung. Dabei wollen wir unabhängig von der Demonstration der Belegschaft folgende Fragen unterbreiten:

1. Die in der Versammlung heftig kritisierte Nachzahlung von 140 Arbeitsausfallstunden, die schon im Januar ohne Schuld der Belegschaft entstanden sind, werden nachgezahlt.
2. Bis zur endgültigen Regelung der Norm für das Anschlagen von gipsgebundenen Lignolitdecken eine 20%ige Erhöhung.

Der Genosse Parteisekretär und der Bauleiter waren mit dieser Regelung einverstanden.

gez.

Artur Liebenau

[Quelle: SAPMO-BA, FDGB-BuVo Nr. 3646]

<i>Bundeszentrale für politische Bildung</i>	<i>DeutschlandRadio</i>	<i>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</i>
--	-------------------------	---